

Zur Begegnung von Naturwissenschaft und Geisteswissenschaft

"Die Frage nach der Evolution ist eine der umfassendsten und tiefsten Fragen, die man überhaupt stellen kann. Sie verlangt, daß man in jene Prozesse des Werdens eindringt, die die Vielgestaltigkeit und Schönheit der natürlichen Formen in der Pflanzenwelt und im Tierreich hervorgebracht haben. Diese Frage ist offensichtlich zunächst größer als die Kraft des menschlichen Verstandes." - Was Ernst-Michael Kranich in einem längeren Beitrag als "Die Bedeutung von Goethes Erkenntnismethode für die Evolutionstheorie" herausarbeitete, umfaßt Weltentstehung und Menschenentwicklung und findet in der Formenvielfalt des Tierreiches und der Pflanzenwelt seinen sprechendsten Ausdruck. In der Evolutionstheorie stehen zwei Anschauungen sich gegenüber.

Die darwinistische Auffassung läßt einen blinden Zufall walten, der durch Anpassung und Selektion gelenkt wird. Damit bleiben die Erklärungen abstrakt und die Vorstellungen unlebendig. Das gilt zum Beispiel für die Erklärung des aufrechten Ganges des Menschen, der entstanden sein soll, als die menschlichen Vorfahren die Bäume verlassen hätten und in die Ebene gewechselt seien. Die gegenteilige Auffassung von dem Wirken einer Schöpferkraft - der sogenannte Kreationismus - glaubt, naturwissenschaftliche Forschungsergebnisse unberücksichtigt lassen zu können.

Zwischen diesen beiden Anschauungen, der materialistischen, die von dem Walten eines blinden Zufalls überzeugt ist, und dem blinden Glauben an biblische Quellen führt Christoph Hueck in einer ausführlichen Darstellung hindurch. Sein Anschauungsmaterial sind die sprechenden Formen der Tierwelt, die das Element Wasser verlassen und auf festem Boden Gliedmaßen entwickelt haben. Es entstand ein stützendes Innenskelett mit Schädelkapsel und einer durch das Zwerchfell geteilten Leibeshöhle. Schultergürtel und Beckenbereich ordneten die seitlich ansetzenden Gliedmaßen unter den Rumpf.

Die weitere Entwicklung gliederte drei Organsysteme mit Gehirn und Nervensystem, Stoffwechselorganen und Gliedmaßen und rhythmisch pulsendem Herz-Lungen-Bereich heraus. Auf dieser Leibesgrundlage begann mit der Erscheinung des Menschen in der Evolution ein von der Umwelt unabhängiges freies Seelenleben!

Diese Tatsachen der Evolution, an deren Erarbeitung Darwinisten einigen Anteil hatten, zeigt der Verfasser an anschaulichem Bildmaterial. Zuvor jedoch mutet er seinen Lesern einen umfänglichen erkenntnistheoretischen Teil (Kapitel 1 bis 4) zu, in dem Kants Kritik der Urteilskraft, Viktor Von Weizsäckers Schriften und Aristoteles bemüht werden. In diesen Darstellungen kann das Denken beweglicher werden und wohl vorbereitet für eine lebendige Auffassung des Zeitbegriffes.

Christoph Hueck kann einen Vortrag heranziehen, mit dem Rudolf Steiner einen Doppelstrom der Zeit anschaulich werden läßt: Evolutive Prozesse können lebendig aufgefaßt werden, wenn man sie als Ausdruck des Aufeinandertreffens zweier Zeitströme begreift, von denen der eine, aus der Vergangenheit kommende die kontinuierliche Wiederholung des Ähnlichen bedeutet, die sich immer wiederholende Fortpflanzung des Lebendigen aus dem Erbstrom der Eltern-generation. Der andere, aus der Zukunft kommende Strom greift gestaltend in dieses lebendige Material ein und formt es zu komplex differenzierten Gestalten.

Im anschließenden zweiten Teil wird die stufenweise leibliche Formentwicklung der Tierwelt der seelischen Entfaltung des Menschen gegenübergestellt. Der Verfasser bringt es im fünften Kapitel auf den Punkt: "Erfaßt man den Zusammenhang der Seelenfähigkeiten mit den drei Organsystemen in innerer Selbstbeobachtung, erlebt man also, wie das Vorstellen mit dem Kopf, das Fühlen mit Puls und Atmung, die Willensenergie mit der Muskulatur der Glieder und der Kraft des Stoffwechsels zusammenhängen, dann wird klar, daß erst durch die Trennung der Organsysteme relativ unabhängige Seelenfähigkeiten entstehen können. Und nur durch die Differenzierung seiner Seelenfähigkeiten kann der Mensch sein, was er ist. Nur so kann er etwas vorstellen ohne zugleich damit ein Verhalten auszulösen; nur so kann er sein Handeln vorstellend begleiten, bewerten und verändern; und nur so kann er sich im Fühlen vom äußeren Weltprozeß unterscheiden."

Sinnvoll schließt der Verfasser im selben Kapitel fünf eine ausführliche Darstellung der Evolution der Hand an, in der Denken, Fühlen und Handeln Gestalt geworden sind. Die weiteren Kapitel behandeln die Molekulargenetik, die heute für die Evolutionsforschung eine wichtige Rolle hat, die stufenweise Differenzierung der Tierklassen, Ontogenese und Phylogenese in ihrem Verhältnis zueinander und die Einmaligkeit des Menschen durch Begabung mit dem Ich.

Durch die offene Art der Darstellung, die jeden neuen Ideenzusammenhang mit einigen Fragen einleitet, entstand eine Art Werkstattbericht mit einer Fülle von Anregungen zur selbstän-

digen Weiterarbeit, sowohl in Hinsicht auf das Tierreich als auch auf die Menschen und Kulturgeschichte. Das Besondere, was in dieser Offenheit bisher noch kaum erreicht wurde: die Gestaltentwicklung hin zur Menschengestalt und die seelische Entwicklung des Menschen in der Geschichte werden in einem evolutiven Geschehen erfaßt. Der über lange Zeiträume sich erstreckende Prozeß von der äußeren leiblichen Entwicklung zur inneren seelischen Entwicklung geschah mit dem Erwerb des aufrechten Ganges. Das war die leibliche Voraussetzung dafür, daß das seelische Leben des Menschen nicht wie bei den Tieren von außen, sondern von innen bestimmt wird. Dies ist der phylogenetische Aspekt

Für die individuelle Entwicklung gilt, daß die Bildekkräfte des Ätherleibes besonders während der Embryonalzeit als Gestaltungs- und Wachstumskräfte tätig sind. Ein Teil von ihnen wird beim Heranwachsenden zu den Denkkkräften des gegenständlichen Bewußtseins.

Der Verfasser kann klar und überzeugend die Tatsachen der Evolution - von den Fischen über die Amphibien, Reptilien und Säugetiere zum Menschen - in zunehmender Gestaltdifferenzierung zeigen. Augenscheinlich wird anhand des graphischen Materials, wie mit dem Auftreten des Menschen ein Übergang von der Evolution der Gestalt zur differenzierten Entwicklung der Seelenfähigkeiten fortschreitet. In der Aufrichtekraft, in der Handfertigkeit, in Sprache und Denken vollzieht sich dieser Übergang zur seelischen Differenzierung, was leiblich vorbereitet wurde.

Nach all den vielen Ideen und Ideenzusammenhängen gibt Christoph Hueck im neunten Kapitel eine Zusammenfassung: "In diesem Buch wurde ein Zusammenhang zwischen den Erscheinungen der Evolution, den Gesetzmäßigkeiten, nach denen man sie ordnen kann und den Kräften, die die Evolution vorangetrieben haben skizziert. Die Erscheinungen und Gesetze erfaßt man als Vorstellungs- und Gedankeninhalte, die wirksamen Kräfte erlebt man in dem und durch den eigenen, selbstlos in die Phänomene hineinschlüpfenden Willen. Der erlebte Zusammenhang beider Pole offenbart die Evolution als ein geistiges Geschehen, das sich auf dem Schauplatz des Bewußtseins immer wieder neu zur gegenwärtig erlebten Wirklichkeit gestaltet."

Gewidmet ist die Arbeit den vielen Menschen, die durch "das tote Denken und das Denken des Toten" in eine innere Verödung geraten sind und nach Auswegen aus dieser inneren Leere suchen. Dafür bedarf es vielfältiger, auch pädagogischer Vermittlung.

Matthias Bideau (erschienen in Wege 1/2016)